

Kolonialregierung unmöglich, eine territoriale Trennung der Missionsarbeit für die Katholiken und Protestanten durchzuführen, wie es hie und da verlangt wurde.

Die Gesetzgebung ließ dem Kultur- und Bildungswerk der Missionen in der Entfaltung der Schulen freien Lauf. Die Missionsschule erfreute sich der denkbar größten Entwicklungsfreiheit. Der moralische Impuls von seiten der Regierung für den Fortgang des Bildungswesens war zweifellos durch das Fernhalten jeglicher Hemmung ein bedeutender. Dagegen blieb die finanzielle Stärkung dieses Kulturfaktors auf niedrigem Niveau stehen. Der weltliche Unterricht, den die Mission an Stelle des Staates den Eingeborenen erteilte — 96 % der Eingeborenenschulen gehörten der Mission an¹ —, wurde nicht entsprechend vergütet. Die Regierung nahm die Leistungen der Mission auf diesem Gebiete mit Dank entgegen, dabei hatte es sein Bewenden. Das einzige im Schulbetrieb, wofür sich die Regierung zu einem kleinen finanziellen Opfer aufschwang, war der Unterricht in der deutschen Sprache. Die positive Seite der Schulpolitik in den deutschen Kolonien ließ viel zu wünschen übrig.

Den ernstlichen Willen zu helfen und zu fördern offenbarte die Behandlung der Zoll- und Steuerangelegenheit der Missionsgesellschaften.

Missionsrundschau.

Von P. Dr. A. Freitag, S. V. D., in Bad Driburg (Westf.).

1. Aus dem heimatlichen Missionswesen.

Die Missionsbewegung unter der studierenden Jugend, namentlich unter den Akademikern, nimmt jetzt in allen katholischen Ländern einen immer günstigeren Entwicklungsgang. In Deutschland, wo sie i. J. 1910 auf die unmittelbare Anregung des Fürsten Al. zu Löwenstein auf dem Breslauer Katholikentag 1909 hin an der Universität Münster entstanden ist, gehören eine bedeutende Reihe von Universitäten und andern Hochschulen und Seminarien dem 1920 in Münster gegründeten Ak. Missionsbund (A. M. B.) an; zahlreiche andere Akademikerkreise stehen vor der Gründung eigener Abteilungen und dem Anschluß an den Bund. An die Stelle seines ersten Generalsekretärs Dr. Pieper ist Referent dieser Rundschau getreten². Das Organ des A. M. B., die „Akademischen Missionsblätter“, sind in den kürzlich erschienenen beiden ersten Nummern des elften Jahrgangs Weckrufe an die Gebildeten von programmatischer Bedeutung³. Leider kann eine

¹ Martin Schlunk, a. a. O. 26.

² Der Herausgeber der Zeitschrift hat sein Amt als Generalsekretär des A. M. B. niedergelegt, weil die von einigen Vereinen lebhaft gewünschte engere Verknüpfung des A. M. B. mit dem Xaveriusverein von einigen Personen in unsachlicher Weise bekämpft wurde. (Anm. der Schriftl.)

³ Nummer 1 behandelt hauptsächlich in Form von Referaten der Studienzirkel die bedrängte gegenwärtige Lage des katholischen Missionsfeldes und unsere Kraftquellen gegenüber alten und neuen Feinden und Wettbewerbern. Nummer 2 ist ganz der Lösung der Frage gewidmet: wie sich der Hochschulstudent praktisch am Missionswerk beteiligen soll z. B. der Theologiestudent, der Mediziner, der Lehramtskandidat, der Korporationsstudent usw.; auch die individuelle Propaganda und die Organisationsfrage wird von berufener Seite erwogen.

Generalversammlung des Bundes wegen der schwierigen Verkehrsverhältnisse vorderhand nicht stattfinden, wie ja auch aus denselben Gründen die Unio Cleri pro missionibus ihre diesjährige Generaltagung auf Mai 1924 verschoben hat. Dem deutschen Vorbilde und Beispiele folgten die Studierenden Österreichs bald nach. Die sämtlichen Priesterseminarien haben ihre eigenen Missionsvereinigungen und sind dem allgemeinen Theologen-Missions-Verband Österreichs mit dem jetzigen Vorort Graz angegliedert, zugleich auch der Unio Cleri eingeschrieben. Ihre Verbands- und Vereinsangelegenheiten werden im „Stern der Neger“ veröffentlicht¹. Als erster Laienakademiker-Missionsverein in Österreich trat der von Graz im Vorjahre auf den Plan. Ihm folgte gelegentlich der Innsbrucker Missionswoche im letzten Dezember die Gründung eines solchen in der Tiroler Hauptstadt Innsbruck². Eine glänzende Inaugurationsversammlung konnte der Akademische Missionsverein in der Reichshauptstadt Wien am 27. Mai d. J. in Anwesenheit Sr. Em. des H. Kardinals Piffl und anderer höchster kirchlicher und ziviler Häupter abhalten. Prof. Dr. W. Schmidt hielt dem Verein in der abendlichen Akademie die Taufrede, nachdem schon früher P. Karthaas ebenfalls aus St. Gabriel als die Seele des Unternehmens aus der Missionsgeschichte den Mitgliedern die brennenden Aufgaben der Gegenwart entwickelt hatte. Über die verschiedenen Missionsorganisationen: Petrus-Claver-Sodalität, Indisches Missionswerk usw. sprachen besondere Redner; ein alter Neu-Guinea-Missionar erzählte im lustigen Plauderton von seinen lieben Wilden im früheren Kaiser-Wilhelms-Land³. Eine sehr rührige Tätigkeit entfalten die Studenten des Schweizer A. M. B., der schon im vierten Jahre besteht und sich außer den Seminarien auch andere Hochschulen und Gymnasien, Höhere Töchteranstalten usw. angegliedert hat mit dem Sitz in Freiburg unter Führung von Prälat Dr. Kirsch. Die einzelnen Vereine berichten im neuesten Jahrbuch von schönen Versammlungen, eifrigen Studienzirkeln und emsiger Werbetätigkeit⁴. Erfreulicherweise hat auch die in Freiburg beheimatete Pax Romana den Missionsgedanken noch stärker in ihren Satzungen zum Ausdruck gebracht und innerhalb des Sekretariats eine Sektion für Missionswesen eingerichtet, dessen Aufgabe es ist, mit den jeweiligen nationalen Missionsfaktoren enge Fühlung zu nehmen⁵. In den Niederlanden ist der Eifer der Studenten für die Mission besonders groß, ihre Studienzirkel an verschiedenen Universitäten und Hochschulen und in sämtlichen Priesterseminarien sind vielleicht die besten überhaupt. Es besteht schon seit längeren Jahren eine interakademiale Beziehung zwischen den einzelnen Sektionen, aber die Trennung der Laien und Seminaristen ist in Holland viel

¹ Vgl. Stern der Neger 1923, 16. In St. Gabriel wird auch dieses Jahr wieder ein allgemeiner Missionskursus für Priester und Theologen stattfinden vom 23. bis 24. August, dessen Referate bekannte Fachmänner aus Österreich und Deutschland halten. Einzelheiten nach der Tagung. Eine religionswissenschaftliche Woche ist ebenfalls in St. Gabriel für Juli d. J. vorgesehen.

² Vgl. ZM 1922, 236 und 1923, 99 und die dort angezogene Literatur.

³ Nach Privatmitteilungen und Reichspost 1923, 30. Mai, Nr. 146.

⁴ S. Jahrbuch d. ak. Missionsbundes Freiburg IV 1923, 91 ff. Als bedeutendste Redner hatte der Freiburger Verein im Laufe des Jahres den bekannten Ethnologen Wilhelm Schmidt S. V. D. und Erzb. Msgr. Guébriant von den Parisern eingeladen.

⁵ Ausführlicher im genannten Jahrbuch 1923, 94 f.

strenger durchgeführt als bei uns und anderswo. Auch in diesem Jahre wird anfangs September zu Tilburg wieder ein besonderer Studentenmissionskursus tagen, der sich mit dem Hauptthema „Wie ist die Mission in Asien kulturell zu heben?“ befassen wird und sich hierfür den in dreißigjährigem Missionsdienst in China ergrauten Bekennermissionar P. Stenz S. V. D. verschrieben hat¹. Mit Geschick wissen es die niederländischen Studenten anzufangen, bei den großen Volks-Missionsfesten z. B. in Venlo, Maastricht, Tilburg, Utrecht, Amsterdam usw. ihre großen Ak. Tagungen einzuschalten. Auch Belgien erwacht langsam zu einer studentischen Missionsaktion. In den Hochschulen wird bereits unverdrossene Vorarbeit geleistet. Freilich bewegt sich das Programm des ersten belgischen Missionskongresses, der vom 11.—14. September in Löwen stattfinden soll, auf einer ziemlich allgemeinen Basis allerdings mit Berücksichtigung von Theologiestudium und Mission, Schulwesen usw.². Aus Italien wird eine große Missionsbewegung in sehr vielen Priesterseminarien gemeldet, aber meist in engerem Anschluß an die Unio Cleri pro missionibus. Am 18. April kam nun durch die Bemühungen des Universitätsprofessors Dr. Calderoli auf dem Katholischen Studentenkongreß zu Pavia auch der erste Laienakademiker-Missionsverein zustande. Studenten von Mailand, Turin, Genua, Neapel, Pavia usw. griffen lebhaft in die Debatte ein, die sich um die Stellung zu andern Organisationen und einen großzügigen Plan für andere Hochschulen drehten. Beschlossen wurde, an die Spitze der Bewegung ein Sekretariat zu stellen, dem ein Jahresbericht zugestellt werden muß; jeder Zirkel muß wenigstens eine Zeitschrift und eine kleine Missionsbibliothek haben; alle Mitglieder werden dem Opus S. Petri zugeschrieben³. Auch in Spanien sind namentlich die Theologen in den Priesterseminarien an der Arbeit. Aus Vitoria kommt die Mitteilung, daß man einen großen spanischen Seminaristen-Missionsbund aufrichten und diesen dann internationalisieren will, wogegen die italienischen Missioni Cattoliche von einem ähnlichen Plane sprechen, der von Italien aus verwirklicht werden soll. Als spanisches Organ der Seminaristen-Missionsvereinigung erscheint alle drei Monate das „Missionsecho“⁴. Die machtvollste und vielleicht hoffnungsreichste studentische Missionsbewegung ist aus dem i. J. 1918 im Missionshause der Steyler zu Techny Ill. in den Ver. Staaten Nordamerikas gegründeten Katholischen Studenten-Missionskreuzzug (C S M C) hervorgegangen. Mehr als 100 000 Mitglieder werden dies Jahr im August aus allen Teilen des Landes und aus allen Arten von katholischen Schulen ihre Delegierten zur vierten Generalversammlung nach Dayton entsenden, wo u. a. auch die Frage der Internationalisierung aufgerollt werden wird. Eine ungeheure Reklame geht für die große Tagung durch ganz Nordamerika. Bereits zwei Organe: The Shield und The Monthley News Letter stehen dem

¹ Privatmitteilung von Dr. Brom-Nymwegen. Über die Schule im fernen Osten sprach P. Stenz auch bei der glänzenden Semesterversammlung des Münsterischen A. M. V. im Auditorium maximum vor einer großen Zuhörerschaft, während Referent über die Missionsbewegung der Akademiker sprach.

² Nach dem ausführlichen Programm in dem Organ der Unio Cleri Belgiens: Kerk en Missie 1923, 66 s.

³ Bericht der Tagung in Rivista dell'Unione Missionaria del Clero in Italia 1923 Maggio p. 125 s.

⁴ Nach den Missioni Catt. 1923, 168.

Kreuzzug zur Verfügung. Außerdem berichten fortlaufend andere große kirchliche und spezielle Missionsorgane über die zahllosen Einzeltagungen der Crusade. Ziel und Ende aller studentischen Missionsbestrebungen muß die Aufrichtung eines großen Studenten-Missions-Weltbundes sein, der tatkräftig gerade den studentischen Unternehmungen der Missionare analog der John Mottschen Aktion der Protestanten an die Seite treten könnte. Alles Nationale und Sonderhafte müßte freilich dabei schwinden und nur das rein kirchliche Interesse ins Auge gefaßt werden. Amerika oder Holland dürfte am ehesten zu einer solchen Führung geeignet sein. Bei der großen Zahl nordamerikanischer Mitglieder des Kreuzzuges ist aber zu bedenken, daß es sich vorwiegend um Schüler von Mittelschulen handelt, ja in den sog. Junior Units nur um Schüler der Primärklassen¹. In Deutschland ist diese Organisation der Studenten und Studentinnen auf den Gymnasien und Höheren Töchter-schulen mit mehr als 50000 Mitgliedern an den Xaverius-Verein angeschlossen und unter die Leitung eines besonderen Generalsekretärs Dr. Berg in Aachen gestellt. Wie im Vorjahre werden auch jetzt wieder zahlreiche Missions-kurse gerade für diese Abteilungen gehalten, worüber später im Zusammen-hang zu berichten ist. Aus alledem erhellt, daß die akademische Missions-sache jedenfalls eine Bewegung für sich ist. Sie kann aber sehr gut in bester Harmonie auch mit andern Organisationen sich verbrüdern ohne ihre Selbständigkeit aufzugeben, womit die Aufrichtung eines großen ak. Welt-bundes am meisten gefährdet wäre². — Aus dem Bereich der Missions-wissenschaft sei besonders hervorgehoben die Ernennung des hochw. Erz-abtes Norbertus Weber von St. Ottilien zum Ehrendoktor der Theol. Fakultät München wegen seiner hervorragenden Verdienste um die Missionssache. Von großer Bedeutung ist auch die Aufstellung eines systematischen Missions-katalogs in der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin mit 40000 Nummern, wobei allerdings die Innere Mission einbegriffen ist. Auch für die Missions-wissenschaft ist es sehr zu begrüßen, daß ganz den Wünschen des vor-jährigen Religionswissenschaftlichen Kongresses zu Tilburg entsprechend jetzt in Rom am Collegium Angelicum eine eigene Professur für Religionswissen-schaft errichtet wird, für die bereits der holländische Gelehrte Prof. P. M. A. Oudenrhein ernannt worden ist³. Ein eigener Lehrstuhl für Missionswissenschaft ist von vornherein geplant für die im Oktober zu eröffnende katholische Uni-versität Hollands zu Neimegen. Bereits ist eine größere Summe Geldes da-für dem wackeren Vorkämpfer Msgr. Ariens zu seinem vierzigjährigen Priester-jubiläum geschenkt worden, aber noch reichen die Mittel nicht aus⁴.

Ein äußerst schwieriges Problem ist das der missionsärztlichen Fürsorge auf katholischer Seite. Die finanziellen Schwierigkeiten der Gegen-

¹ Vgl. Our Missions 1923, 60 und die Organe der Crusade selbst; Privat-mitteilung.

² Vgl. Die Weltmission 1923, 153 f.; Umschlagsseite der Frühjahrsnummer. Durch das Organ „Die Weltmission“ (Studentenausgabe) sind jetzt drei große Gruppen der Schüler und Schülerinnen gebildet: 1. die Nord-, Ost- und Südwestdeutsche Gruppe (Preußen, Hessen, Baden, Württemberg); 2. Bayrische Gruppe und 3. Deutsch-Österreichische Gruppe. Jede Gruppe ist für sich selbständig.

³ Nach Het Missiewerk 1923, 175. Prof. Oudenrhein ist Lizentiat der Bibel-kommission.

⁴ Persönliche Information und Notiz in Het Missiewerk 1922, 97.

wart sind einer Neugründung nicht günstig; und die noch wenigen aber nicht immer besten Erfahrungen der Missionsgesellschaften mit der Einstellung von Ärzten hemmen das freudige Zugreifen allenthalben. Aber die großartigen Erfolge der protestantischen Mission namentlich in China mit einem Stab von allein 1100 angelsächsischen Ärzten i. J. 1914 in 550 Missionshospitälern und besonders auch die guten Erfahrungen der deutschen ärztlichen Mission mit ihren 22 Missionsärzten, denen ganze 14 Vereine helfend zur Seite standen und die schönen Leistungen des Tübinger Deutschen Instituts für ärztliche Mission seit 1909 sollten auch die deutschen katholischen Missionskreise und die aller Länder zu mutigem Unternehmen aneifern. Das deutsche Institut für Missionsärztliche Fürsorge zu Würzburg ringt noch in den Anfangsnöten einer schweren Zeit; es liegen zahlreiche Gesuche von fertig ausgebildeten und noch studierenden Medizinern vor, aber nur wenige können aufgenommen werden aus Mangel an finanziellen Mitteln, während es in Nordamerika umgekehrt zu sein scheint mit dem Geld und den persönlichen Kräften. An festen Zusagen für eine Anstellung kommen bisher nur die Steyler Mission in Südschantung für einen Arzt, die gleichfalls Steyler Mission in Japan für vielleicht zwei Ärztinnen, Marianhill für 4 Ärzte und Nordtransvaal (Benediktiner) für einen Arzt in Frage. Eine große Schwierigkeit bereitet in den Kolonien das ziemlich allgemeine Postulat der Landesexamina, das absichtlich zur Fernhaltung fremder Ärzte dienen soll. Doch scheinen sich neuerdings in den Missionen englischer Gebiete auch hierin Möglichkeiten zu bieten. Das Institut zu Würzburg hält sich mit einer kleinen Unterstützung der missionierenden Orden und Gesellschaften und des Franziskus-Xaveriusvereins, vor allem aber durch die bisher bestehenden drei Ortsgruppen Aachen, Würzburg, Berlin des zu Aachen gegründeten Vereins für missionsärztliche Fürsorge über Wasser. Eine Unterstützung des Instituts mit medizinischen Instrumenten und Medikamenten wäre ein hervorragendes Werk, das wir auch als katholische Sache dem caritativen Ausland empfehlen möchten. Den Gründern des Instituts Dr. Becker S. D. S. und Dr. Förster-Würzburg wurde für ihre Mühen und Sorgen in einem besonderen Schreiben zu Pfingsten d. J. die Anerkennung des Werkes und Aufforderung zur Weiterarbeit in den bisherigen Bahnen durch die Kongregation der Propaganda zuteil¹. Außerhalb Deutschlands hat das Unternehmen des Dr. Lamont in Indien viel von sich reden gemacht². In England rühren sich einzelne Katholiken für ein solches Werk und haben es bereits zu einer Vierteljahrsschrift: *The Catholic medical Guardian* gebracht. An der Spitze steht Lieut. Col. P. W. O'Gorman. Aber von praktischer berufsärztlicher Arbeit ist noch wenig zu sehen. Neben Dr. Lamont wird im *Guardian* nur noch eine Ärztin Dr. Agnes Maclarem erwähnt. Dazu kommt noch eine Tirolerin Dr. Anna Dengel in Rawalpindi (Indien) und eine Irländerin in Nsamyä (Obernir)³. Auch Nordamerika ist in die Bewegung eingetreten. Maryknoll hat ein kleines Unternehmen, dem es nach Mitteilungen aus Amerika selbst an Personen dafür fehlt. Zwei

¹ Nach Privatmitteilungen von P. Severin Hofbauer O. S. B. am Würzburger Institut. Vgl. Dr. Becker S. D. S., *Ärztliche Fürsorge in den Missionsländern*. Ferner: Privatdozent Dr. Förster, *Missionsärztliche Fürsorge* in Heft 2 der *Akademischen Missionsblätter* 1923.

² Vgl. ZM 1921, 51.

³ Privatnachricht. Vgl. ZM 1921, 112 und 224.

andere nordamerikanische Versuche in Philadelphia und Boston gingen schon vor dem Kriege wieder ein¹. Die mit ziemlichem Alarm begleitete Sendung des Missionsarztes Dr. Francis aus New York nach Han Yan in der Mission der Irländischen Missionsgesellschaft ist bereits wieder auf dem toten Punkt angelangt, da Dr. Francis wieder in Amerika weilt². Mit mehr Eifer als praktischer Betätigungsmöglichkeit setzen sich seit einigen Jahren holländische Hochschulstudenten für die missionsärztliche Fürsorge ein und gründeten in Amsterdam sogar einen solchen Klub, veranstalteten im Winter 1921 für praktische Missionare einen Hilfskursus, wobei sie hervorragende Dienste leisteten. Aber auch in Holland sind die Wege zu einer großzügigen katholischen missionsärztlichen Aktion noch nicht gefunden³.

Ein Missionsereignis für die ganze katholische Welt wird die auf persönliche Anregung des Heiligen Vaters an Kardinal van Rossum für das Jubeljahr 1925 in Rom vorzubereitende Missionsausstellung werden. Ein großes Komitee hält in 5 Sektionen nach den einzelnen Weltteilen gegliedert in der Propaganda unter dem Vorsitz des Propagandasekretärs Msgr. Marchetti seine vorbereitenden Sitzungen. Es sollen möglichst alle Missionen mit Darstellungsmaterial, Statistiken, Tabellen und auch Repräsentanten der Bevölkerung vertreten sein. Die Ausstellung wird im Vatikan selbst stattfinden⁴. Welchen Riesenanteil der Orden des hl. Franziskus am Missionswerke nimmt, sieht man schon daraus, daß allein i. J. 1922 80 Patres, 6 Kleriker und 21 Brüder in die Missionen abreisten, davon 32 nach China, 22 ins Heilige Land, 14 nach Bolivien, 8 nach dem Kongo, 4 nach Mozambique usw. Die meisten neuen Missionare stellte Belgien (18); die toskanische Provinz vom hl. Bonaventura 15 und die ebenfalls im Toskanischen befindliche Provinz der heiligen Wundmale 8, Holland 6⁵. Die internationale Missionschule des Franziskordens in Rom zählte anfangs dieses Jahres 25 Studiosen⁶. Durch ein Propagandadekret ist der Franziskanerorden ermächtigt, ein Institut einheimischer Laienschwestern aufzurichten⁷. Endlich kann der St. Antoniusbote von nicht weniger als fünf neuen großen Franziskaner-Missionszeitschriften berichten, von denen die erste *Le Missioni Franciscane dei Frati Minori* (1923) das Organ des internationalisierten Fr. Missionsvereins ist; das zweite *Eco delle Missioni Franciscane* ist das Organ der Florentiner Provinz; *Stem van St. Antonius* ist das neue belgische Missionsorgan; *Les Missions* betitelt sich das kanadische Organ von Sorel für Kagoshima (Japan); *The Franciscans in China* erscheint in den Ver. Staaten und dient der Mission in Osthupe⁸. Von tatkräftiger Propaganda reden auch die neuen Organe der Lazaristen *Anales de la Congregacion de la Mision y de las Hijas de la Caridad* in Spanien und *The Vincentian* von St. Louis in Nordamerika⁹. Die Dominikaner veröffentlichen außer den *Misiones Dominicanas* in Spanien seit Beginn vorigen Jahres die bedeutende französische Monatsschrift *Les*

¹ Mitteilung aus Amerika. S. ZM 1921, 226.

² Nach Erkundigung bei chinesischen Missionaren.

³ Siehe die regelmäßigen Berichte in *Het Missiewerk* (Organ der Unio Cleri).

⁴ Nach *Revista dell'Unione del Clero in Italia* 1923, 117 s. und *LeM Catt* 1923, 144.

⁵ Vgl. *Antoniusbote* 1923, 59.

⁶ Ebendort.

⁷ Nach *Le Miss. Franciscane* im *Antoniusboten* 1923, 41.

⁸ Ebd. 1923, 58.

⁹ *Vincentius a Paulo* 1923, 90.

Missions Dominicaines, in Amerika The Vineyard of the East, in Peru das kleine Organ Misiones Dominicanas del Peru, in Brasilien das Indianerorgan Cayapas Carajas für die Prälatur d'Araguaya, lauter neue Zeitschriften.

„Der Rechenschaftsbericht des Franziskus-Xaverius-Vereins über das Jahr 1922 verzeichnet als Gesamteinnahme 31 119 795 Mk. gegenüber $3\frac{1}{2}$ Mill. im Vorjahr. Die höchste Einnahme hat die Erzdiözese Köln mit $10\frac{3}{4}$ Millionen. Ihr am nächsten steht Paderborn mit $2\frac{1}{2}$ Millionen. 19 606 626 Mk. wurden als Unterstützungen verausgabt, wovon 14 678 093 Mk. der Zentralkasse in Rom zur Verfügung gestellt wurden. Die Zeitschrift „Weltmission“, die Auslagen für Werbezwecke, Steuern, Portis und Handlungsunkosten erforderten naturgemäß höhere Summen als früher. Sie stehen mit insgesamt 11 513 169 [Mk. zu Buche“¹. Den Bemühungen des neuen Präsidenten des Fr.-X.-V. Fürsten Al. zu Löwenstein bei der ersten Generalversammlung des Zentralrats des nach Rom verlegten Vereins der Glaubensverbreitung ist es hauptsächlich zu danken, daß aus der Zentralkasse des Vereins 600 000 Franken (= mehr als 4 Milliarden nach der Valuta Ende Juni) und auch der bedrängten deutschen Diasporamission 187 000 Franken = 1,3 Milliarden) überwiesen wurden². Wie notwendig gerade in der jetzigen Zeit der deutschen Geldentwertung und des neuen Aufschwunges unserer Missionen eine solche außerordentliche Unterstützung der deutschen Innen- und Heidenmission ist, geht schon daraus hervor, daß z. B. die Ausrüstung und die Reisekosten eines einzigen Missionars zum fernen Osten anfangs Juni sich auf mehr als 25 Millionen Mk. beliefen, anfangs Juli auf mehr als 50 Millionen³. Es wäre zu wünschen, daß die Solidarität der Missionskreise des Auslands mit uns nun auch in allen andern katholischen Weltmissionsangelegenheiten erzielt würde. Eine rührige Tätigkeit entfaltet der Verlag der Xaverius-Zentrale in Aachen, in den auch die sehr verdienten „Katholischen Missionen“ mitten im 50. Jahrgang übergegangen sind. Von der populärwissenschaftlichen Missionsliteratur zu schweigen ist es eine erfreuliche Tat, daß der zweite Band der Streitschen Bibliotheca missionum im Druck der Aachener Offizin fast vollendet ist. Auch die Wahl des Stiftspropstes und Weihbischofs Dr. Sträter von Aachen zum Vorsitzenden des Verwaltungsrats des Xaveriusvereins an Stelle des verdienten Direktors Dr. Serres bürgt für eine ideale Leitung⁴.

Einen ungeheuren Aufstieg, der aber vorwiegend der Geldentwertung entspricht, konnte bei ihrer diesjährigen Generalversammlung am 22. April in Wien auch das dort aufgerichtete und inzwischen auf Schweizer und deutschen Boden verpflanzte „Indische Missionswerk“ verzeichnen⁵, nämlich 252 942 551,96 Kronen, die bis auf 134 918,96 Kr. verausgabt waren⁶. Auf 25 Jahre sorgenvoller aber auch gesegneter Entwicklung kann die deutsche Provinz der Pallottiner zurückschauen. Sie zählte am Tage ihres Jubiläums am 7. Februar d. J. 9 Häuser in Deutschland: Limburg, Ehrenbreitstein, Vallendar, Olpe, Hofstetten, Freising, Frankenstein, Rössel und Alpen bei Mörs. Zur deutschen Provinz gehören die Stationen St. Bonifaz in London,

¹ Aus dem mir von Dr. Louis zugestellten Bericht.

² Ebendort und Privatbriefe.

³ Nach Anfragen bei verschiedenen Prokuraturen.

⁴ Nach privaten Mitteilungen von Dr. Louis.

⁵ Aus dem genannten Rechenschaftsbericht.

⁶ Vgl. Licht und Liebe 1923, 61.

Wauwatosa in Nordamerika und die Schweizer Prokur Gossau. Als Missionsgebiete sind ihr anvertraut Beagle Bay in Australien und statt der verlorenen herrlichen Kamerunmission die Ap. Präfektur Zentralkapland. 2 Patres befinden sich in Valparaiso (Chile). Im ganzen gehören der Provinz an 108 Patres, 177 Brüder, 30 Brüderpostulanten, 71 Kleriker und 234 Schüler¹. Für die Rückkehr deutscher Missionare in die alten Missionsdistrikte liegen von britischer Seite tatsächlich grundsätzliche Zugeständnisse vor aber nur für einzelne Glaubensboten und nur unter nichtdeutscher Oberleitung, sowie nach Garantieleistung eines britischen katholischen Kirchenfürsten. So erhielt die protestantische Leipziger Mission zum Jahreswechsel von der englischen Regierung die Mitteilung, daß der Entsendung von deutschen Missionaren in die früheren deutschen Kolonialgebiete nichts mehr im Wege stehe². Einzelne deutsche und österreichische Glaubensboten durften auch nach Indien zurückkehren. In das alte Missionsgebiet von Togo kehrten anfangs Juni die ersten drei norddeutschen Prediger von Bremen zurück³. Die Zeit wird auch die andern Türen wieder öffnen, aber zu spät für die bereits in alle Welt zerstreuten Missionare und zu spät, um den Ruin so vieler schönen Werke aufzuhalten.

Nach den Berechnungen von Msgr. Hermus in den Annalen der Glaubensverbreitung arbeiten in Holland z. Z. 7 männliche und 4 Frauenkongregationen ausschließlich für die Missionen; 20 Orden und Gesellschaften von Priestern und Brüdern, 4 von Brüdern und 23 von Schwestern arbeiten auch für die Missionen, also zusammen 58 missionierende Orden und Kongregationen mit wenigstens 41 Männer- und 8 Frauenklöstern, die ausschließlich dem Missionswerk dienen. In diesen Orden und Gesellschaften arbeiten 1013 Priester, 410 Brüder und 943 Schwestern, in den Missionen selbst = 2416, während gleichzeitig 247 Priester, 219 Brüder und 123 Schwestern in Holland für das Missionswerk tätig sind = 589, so daß 1260 Priester, 629 Brüder und 1116 Schwestern den Ehrennamen von Missionaren verdienen = 3005. Die Zeitschrift *Het Missiewerk* kommt zu noch größeren Zahlen z. B. 62 Kongregationen und 1350 Priestern, 650 Brüdern und 1200 Schwestern = 3200. Sicher ist ein Zehntel aller Priestermissionare der Welt holländischer Nationalität⁴. Große Zugkraft hat in den Niederlanden besonders das „Opus s. Petri“. Am 1. April zählte es in den 5 Diözesen schon 523 örtliche Abteilungen mit 67 Börsen. In 1144 Pfarreien war es eingeführt, in den 650 übrigen soll es noch begründet werden⁵. Die Einnahmen betrugen 1920: 3733,10 Gulden, 1921: 23 813,84 und 1922: 115 018,07 Gulden, d. h. aus den Beiträgen von 2,50 Gulden à Person. Bereits 123 eingeborene Priester werden durch das holländische Opus s. Petri unterhalten⁶. Rühmend ist ebenfalls der Sammeleifer der Seminaristen für das bekannte „Liebeswerk des hl. Franz Xaver“. Das Seminar von Haaren erzielte 1922 3000 und in den 5 Jahren seines Bestehens 16 710 Gulden;

¹ S. Stern der Heiden 1923, 35.

² KM 1923, 101 nach dem Christlichen Tageblatt Aufwärts 7. Jan. 1923 und anderen Berichten. ³ Nach Zeitungsmeldungen.

⁴ Het Missiewerk 1923, 181; Katholieke Missie 1923, 63 ss. Vgl. 1922, 96 und ZM 1922, 236.

⁵ Flugschrift: Het Pausleik Liefdewerk v. d. hl. Petrus 1923, 5. Mai.

⁶ Kerk en Missie 1923 (3. Jahrg.) Nr. 2, 53 ff.

Roermond brachte 1922: 2130 und 170 Franken auf, Warmond 6500 Gulden, in den 6 Jahren seines Bestandes 30200 Gulden¹. Auch die große Volkspropaganda für die Missionen ist noch lange nicht erloschen. Neue größere Missionsveranstaltungen werden gemeldet aus Soest, Huissen, Culemborg, Schiedam, Gouda und Leyden usw. Die Tilburger Missionswoche Ende Mai sah als Gast und Dankesredner für die hochherzige Unterstützung der deutschen Missionen in und nach dem Kriege durch Holland Weihbischof Sträter von Aachen teilnehmen².

Im Zeichen mächtigen Aufblühens steht das Missionswesen Belgiens. Etwa 28 Kongregationen entsenden Missionare in die Heidenwelt. Von den 1191 Missionspriestern, 311 Brüdern und 1502 Schwestern sind die meisten im Kongogebiet tätig, nämlich 520 Priester, 251 Brüder und rund 1000 Schwestern, nach Genossenschaften verteilt: 438 Scheutvelder, 270 Jesuiten, 138 Weiße Väter, 93 Redemptoristen, 87 Franziskaner, 66 Kapuziner und 81 Norbertiner³. Schnell hat sich die Unio Cleri pro missionibus durchgesetzt, wie die große Zahl von 7400 Priestermitgliedern bei der zweiten Generalversammlung im Januar d. J. bezeugt. Der Kassenbestand belief sich gleichzeitig auf 204537,31 Franken, wovon fast restlos alles an die Missionen abgeliefert wurde, nämlich je 40000 an den VGl und KJV, 20000 an das Opus s. Petri und 101700 Fr. an die belgischen Missionen⁴. Sehr stark ist namentlich die Missionsfestbewegung in allen Diözesen. Auf einen Weckruf von Msgr. Rütten-Lüttich wurden i. J. 1922 methodisch in allen Teilen der Diözese mit durchschlagendem Erfolge solche Tage abgehalten. In Lüttich erzielte man 65420, in Verviers 32249, in den übrigen Pfarreien 45000 Franken. Die beiden großen Vereine der Glaubensverbreitung und der Heiligen Kindheit stiegen gleichzeitig fast um das Vierfache der Einnahmen und buchten 136000 bzw. 281000 Fr. Jahreseinnahme. Insgesamt konnte die Diözese Lüttich i. J. 1922 rund 600000 Franken an die Missionen abliefern⁵. Nach Beschluß der belgischen Bischöfe sind die Einnahmen bei den Missionstagungen an die Unio Cleri abzuliefern, jedem Prediger und Abendredner aber je 250 Fr. einzuhändigen⁶. Eine nachahmenswerte Jugendmissionsbewegung der belgischen Jugend ist die sog. Pro-Apostolis-Bewegung, die besonders auf die wöchentliche Missionskommunion und die Mitgliedschaft eines der drei großen Vereine VGl, KJV und Opus s. Petri hinauszielt und sich des Segens Benedikts XV. erfreut⁷. Das Programm des bereits angedeuteten belgischen Missionskursus zu Leuven im September d. J. weist folgende Themata auf: 1. Theologie und Mission, 2. Geschichte der Mission, 3. Methoden, 4. Missionsorganisation, 5. Schule, 6. Gesellschaftliche Unternehmungen, 7. Finanzen, 8. Stellung zu Regierung, Weißen usw.⁸

In Frankreich hat Poincaré zum Ärger der Radikalen die Wiederzulassung von vier Missionsgesellschaften durchgesetzt. Bei den Lyonern, die in Afrika und Nordamerika unter den Negeren wirken, weist die Regierung

¹ Het Missiewerk 1923, 173 s.

² Ebendort 1923, 174 und KV Nr. 394 vom 2. Juni 1923.

³ Vgl. Kerk en Missie 1923, 61 f. ⁴ Ebendort 59.

⁵ Bulletin de l'Union du Clergé 1923, 59.

⁶ Kerk en Missie 1923, 60.

⁷ Ebendort 64. Das Sekretariat Pro Apostolis befindet sich zu Brüssel,

Ursulinenstraat 4. ⁸ Kerk en M. 66 f.

darauf hin, daß sie ihren Einfluß für die französische Propaganda sowohl daheim wie in der Fremde ausgeübt haben und dringt auf die Zulassung von etwa 12 Häusern. Bei den Weißen Vätern werden ebenfalls hinsichtlich der großen Verdienste für den französischen Einfluß in der Fremde 27 Häuser beantragt. Bei der Gesellschaft für die Orientmission, die den Kapuzinern zur Seite steht in Syrien, Mesopotamien, Dibuti, Abessinien, Kanada, Brasilien usw. gilt dasselbe Prinzip. Die französischen Kapuziner zählen 186 Kirchen, 4 Kapellen, 500 000 Katholiken und 13 Millionen Einwohner in ihren Missionen, die sie von 69 Heimatanstalten aus versorgen. Bei den letzten wiederzugelessenen Missionaren, den Franziskanern, die in Marokko, im Orient, in Japan und China wirken, wird die Wiedereröffnung von Ordenshäusern folgendermaßen begründet: „um sich gegen die Übernahme ihrer Missionswerke durch ausländische Missionare verteidigen zu können“¹. Wie in Holland seit 1912 ein Indischer Missionsverein für die holländischen Kolonien besteht, haben die Freunde des Forschers Carl de Foucault eine koloniale Missionsvereinigung für die Bekehrung der 60 Millionen Heiden in den französischen Kolonien ins Leben gerufen, dessen Statuten von Msgr. Le Roy entworfen werden und auf eine möglichst große Freiheit in der Betätigung der einzelnen Mitglieder abzielen sollen. Auch ein eigenes Organ ist geplant. Der Beitrag ist in das Belieben des einzelnen gestellt². Für die Rührigkeit der Väter vom Hl. Geist wie für die Katholiken von Réunion ist es gleich ehrenhaft, daß mit Unterstützung der Gläubigen Bischof Beaumont auf Réunion eine Apostolische Schule errichten konnte, die bereits gegen 30 Schüler und 15 neue Aspiranten zählt³.

Mit wirklichem Glanzerfolge arbeitet in Italien die Unio Cleri, wie aus dem Rechenschaftsbericht der einzelnen Diözesen, besonders in der Lombardei hervorgeht. Mailand hatte eine Jahreseinnahme von 724 221 Lire i. J. 1922 gegenüber 396 616 im Vorjahre und 221 693 i. J. 1921. Bergamo weist eine Jahreseinnahme von 573 184 Lire auf, Vicenza 309 989 Lire⁴. Auf der Tagung des Zentralrates der Unio Cleri bei Gelegenheit des Diözesankongresses von Bergamo im April d. J. wurde die Ernennung eines eigenen Propagandasekretärs für die Unio Cleri beschlossen, dem die Organisation und die Aktion der einzelnen Abteilungen anvertraut werden soll⁵. Die Mailänder gründeten zu Genua ein Missionsseminar für Spätberufene, das gleich 1920 außer 9 von Monza herübergenommenen 12 neue Aspiranten zählte und heute bereits 40 beherbergt. Trotz der schweren Zeiten sorgte St. Joseph mit 90 000 Lire für das Fortkommen der Anstalt⁶. Aus Spanien wird die erste Missionsabreise zweier Apostel des neuen Seminars von Burgos nach Columbia in die Gegend von Jorge in der Erzdiözese Cartagena gemeldet⁷. In Portugal konnten die Väter vom Heiligen Geist im verflossenen Oktober ihr Großes Missions-Scholastikat zu Vianna do Castello eröffnen⁸, während der portugiesische Episkopat im Kloster Thomar des alten Christusordens wieder ein Missionsseminar für Weltpriester einrichten durfte an Stelle des alten Sernate,

¹ Ebendort 92 f.

² Annales apostoliques 1923, 33 ss.

³ Echo aus den Miss. 1923, 65.

⁴ Rivista dell' Unione 1923, 116. LeMCatt 1923, 167 s.

⁵ Rivista etc. 1923, 116.

⁶ LeMCatt 1923, 153.

⁷ El Siglo 1923, 150 ss.

⁸ Echo aus den Miss. 1923, 65. Vgl. ZM 1923, 38.

das der Revolution zum Opfer fiel. Die jetzige Regierung scheint die Mission ernstlich unterstützen zu wollen¹.

Eins der schönsten und notwendigsten Werke in den Vereinigten Staaten Nordamerikas ist die Heranbildung eines schwarzen Klerus unter den mehr als 12 Millionen Negeren daselbst. Das zu Greenville von den Steylern begonnene Studentenkolleg für Negerpriesterkandidaten wird zurzeit nach Bay S. Louis verlegt und als förmliches Priesterseminar weitergeführt. Von den vier Professoren waren zwei bereits als Missionare lange in Togo tätig. Seitens der weißen Bevölkerung in den Südstaaten findet das Unternehmen sehr geteilte Stellungnahme, von der „Ku Klux Klan“ sogar offene Befehdung. Pius XI. richtete anfangs April an die Steyler Genossenschaft ein ermutigendes Schreiben für den edlen Plan, schwarze Priester und Mitglieder der Gesellschaft heranzubilden. Gegenwärtig befinden sich etwa 30 Studenten im Kolleg². Ein neues Missionsseminar hat auch die i. J. 1917 von P. Galvin gegründete Irische Missionsgesellschaft in St. Columban neben Omaha erhalten³. In die Reihen der missionierenden Genossenschaften tritt nunmehr auch die um Erziehung und Krankenpflege in Nordamerika verdiente Genossenschaft der Heiligen Kreuzschwestern aus dem Mutterhause Notre Dame (Indiana), nachdem ihre französischen und australischen Mitschwwestern bereits in den Missionen tätig sind. Ihr Arbeitsfeld wird Ost-Bengalen sein an der Seite der nordamerikanischen Kreuzväter⁴. Nicht weniger freudig zu begrüßen ist der Eintritt in die Heidenmissionen Übersee der ältesten amerikanischen Schwesterngenossenschaft der Loretoschwestern, die bereits segensreich in Colorado, Texas, Nebraska, Alabama, Oklahama, Arizona usw. wirken. Die ersten 6 Schwestern sollen im September nach China abreisen⁵. In Kanada hat sich das Chinakolleg Almonte ein neues Seminar angegliedert zu Scarboro. Aus der i. J. 1920 in Kanada gegründeten Gesellschaft von Missionarinnen U. L. Fr. von den Engeln von Sherbrock haben die ersten 5 Mitglieder das Missionsfeld Kweitschou schon betreten und mit der Einrichtung von Waisenhäusern, Schulen usw. begonnen⁶. Langsam steigern sich auch in Südamerika die Einnahmen der Missionsvereine. Z. B. verzeichnet Argentinien für 1922 in seinen 11 Bistümern 132460 Pesos, wovon auf die Erzdiözese Buenos Aires allein 42887 Pesos kommen⁷. Die Einnahmen des Kindheitsvereins betrugen 1923 37944,85 Pesos, wovon ungefähr die Hälfte wieder auf Buenos Aires und ein Viertel auf La Plata fällt⁸. Schwierig aber segensreich und vielleicht wegebahnend ist das Russische Hilfswerk des Hl. Vaters, das trotz anfänglich fast unüberwindlicher Hindernisse jetzt gut fortgeschritten. In Moskau erhalten täglich rund 8000 Knaben und Mädchen die Wohltat des päpstlichen Hilfswerkes. Im ganzen werden an 60000 Kinder⁹ davon unterhalten; 35000 davon unterstehen der Abtheilung der Steyler Patres in und um Eupatoria im Süden. Die päpstliche Mission zählt 13 Mitglieder, denen wieder 1300 russische Hilfskräfte behilflich sind. Die Stationen des Werkes sind: Moskau, Rostoff,

¹ LeMcCatt 1922, 368.

² Amerik. Familienbl. (Techny) 1923, 216.

³ S. The Bengalese 1922 (Nr. 9) 15.

⁴ Ebendort 1923 (Nr. 4) 3.

⁵ Ebendort 14.

⁶ Cath. Missions 1923, 143.

⁷ Informe del Comité arquid. corresp. al a. 1922, B. Aires 1923, 6 ss.

⁸ Memoria de la Diocesis de La Plata corr. al a. 1922 und Obra de la s. Infancia Arquid. de B. Aires 1923.

⁹ Our Missions 1923, 76.

Krasnodar, Eupatoria, Djankoy und Orenburg. Das Werk verfügt über 8 Lebensmittellager und 300 öffentliche Küchen, die inzwischen wohl schon auf 500 erhöht sind¹.

II. Vom amerikanischen und asiatischen Missionsfelde.

Auf eine wunderbare Entfaltung kann die katholische Kirche der Vereinigten Staaten zurückschauen. Seit der Errichtung des ersten Bistums Baltimore bei Ausbruch der großen französischen Revolution (1789) ist die Zahl der Katholiken von kaum 30 000 auf 18 260 763 i. J. 1922 gestiegen. Im letzten Jahre wurden nicht weniger als 234 Pfarreien und 213 Missionen neu errichtet, d. s. zusammen 447 neue Seelsorgposten; gleichzeitig wurden 436 Neupriester eingestellt. Die Zahl der Priester ist damit auf 22 545 angewachsen, die der Priestertumskandidaten auf 8 778 gestiegen. 167 katholische Schulen sind ebenfalls die Frucht einer Jahresarbeit². Eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der nordamerikanischen Neger- und Indianermissionen geben nach dem letzten Bericht (von 1923) der beiden betreffenden Bureaus die italienischen Katholischen Missionen:

Missionen	für	Neger	Indianer
Bevölkerungszahl		12 000 000	353 000
Katholiken		189 000	39 261
Missionare		175	200
Schwestern		700	450
Kirchen und Kapellen		189	261
Taufen von Kindern		7 620	3 000
Taufen von Erwachsenen		1 926	828
Schulen		210	90
Schulkinder		32 591	7 648
Kollegien		13	55
Seminarien		2	—
Hospitäler		6	3

Als Missionare wirken für Neger und Indianer besonders Jesuiten, Passionisten, Benediktiner, Missionare vom hl. Edmund, Kapuziner, Franziskaner, die Kongregation vom Unbefl. Herzen Mariä, Lyoner, Steyler und Josephiten³. Eine neue Übersicht über die katholische Kirche von Kanada gibt ein ebenfalls sehr erfreuliches Bild. Kanada zählt gegenwärtig 1 Kardinal, 11 Erzbischöfe, 22 Bischöfe, 2 Äbte, 5 200 Priester und 3 Millionen Katholiken von 8 Millionen Einwohnern gegenüber einer halben Million Katholiken um 1820. Zweiundeinehalbe Million Katholiken sind französischer Abstammung, die andern verteilen sich auf Iren, Italiener, Ruthenen, Syrer usw. Die Indianer wohnen größtenteils in Reservaten zusammen, z. B. 13 000 in vier Reduktionen der Provinz Quebec. Insgesamt zählt die indianische Bevölkerung einschließlich Yukon und Labrador 100 000; wovon 41 000 katholisch, 35 000 protestantisch und der Rest heidnisch ist. Die verdientesten Missionare Kanadas sind die Oblaten der Unbefleckten Jungfrau⁴. Trotz großer Schwierigkeiten ist auch die Kirche auf Jamaica gewachsen. Von rund 800 000 meist schwarzen

¹ Bollettino Salesiano 1923, 102.

² Vgl. Cath. Directory for the year 1923.

³ Nach LaMcCatt 1923, 137 s. Eingehender wird eine besondere Rundschau über die Neger und Indianermissionen Nordamerikas handeln.

⁴ El Siglo 1923, 141 ss.

Bewohnern sind zwar erst 14000 katholisch gegenüber 100 vor hundert Jahren, aber bis vor kurzem konnte sich jeweils nur ein einziger Priester in der Negerrepublik aufhalten, vorübergehend höchstens 2—3. Seit 1837 bildet die Insel eine Ap. Präfektur unter Leitung englischer Jesuiten bis 1894 und seither unter amerikanischen¹.

Ein starker Zudrang nach dem Lateinischen Amerika geht seit einer Reihe von Jahren von dem angelsächsischen Nordamerika aus. Von der Milliarde Dollars des Jahres 1922 für innere und äußere Missionen war ein sehr großer Teil gerade für die protestantischen Missionsbestrebungen in Südamerika bestimmt. Die Studenten-Missionsbewegung leitete seit ihrer Gründung 1886 nicht weniger als 624 Prediger nach Zentralamerika und 242 nach den Antillen. Schon 1911 gab es in Südamerika allein 6 protestantische Gesellschaften für die Pressetätigkeit; ebenso viele in Mexiko. Auch ein Eingeborenen-Predigerseminar ist kürzlich eröffnet worden². Nachdem die meisten Freimaurerstaaten die katholische Kirche ihrer Güter und Gelder beraubt und zu großen Unternehmungen für Schule und Presse aufs schlimmste geschädigt haben, bedeutet das Vordringen des Protestantismus mit seinen reichen Mitteln keine geringe Gefahr. Aus der 1918 von der Ap. Präfektur Choco abgetrennten neuen Präfektur Uraba schreibt P. Joachim Arteaga O. Carm. von entsetzlichen Schwierigkeiten der Indianer- und Negermission. Das Gebiet ist 35000 Quadratkilometer groß, ein einziger großer Urwald, voll wilder Tiere und reißender Ströme. Es fehlt am Nötigsten zum Leben: Trinkwasser, Brot, Fleisch. Dagegen bieten Moskitos, Sümpfe, Unwegsamkeit, Armut usw. unendliche Mühen. Die 25000 Neger sind meist ganz korrupt, stolz, apathisch und vorläufig noch zu unfähig für die erhabenen Wahrheiten des Christentums. Die 400 Cariosindianer sind Nomaden und die 400 Cunas noch die einzige Hoffnung des Missionars vorhanden. 7 Patres und 10 Schwestern leiten 5 Schulen. In den letzten beiden Jahren wurden 800 Taufen und 15 Trauungen vorgenommen. Leider bleibt auch die kärgliche Regierungsbeihilfe von 2000 Pesetas oft recht lange aus³. In Venezuela ist vom Bistum Guyana die größere Hälfte als Ap. Vikariat Caron abgetrennt und den Kapuzinern anvertraut worden. Das Vikariat birgt noch viele Rothäute. Ein Schreiben der Regierung sichert den Missionaren weitherzige Hilfe zu, fürs erste Jahr 30000 Bolivares und macht den Eintritt von Weißen in das Gebiet von der Erlaubnis der Glaubensboten abhängig⁴. In der Salesianermission unter den Jivaros von Ecuador sind 3 Indianer um ihres Glaubens willen von den heidnischen Stammesgenossen erschlagen worden. Die Mission war schwer bedroht⁵. Den Franziskanermissionaren Boliviens spendete die Regierung hohes Lob durch ein Memorandum des Ministeriums für Krieg und Kolonisation, in dem die frühere Verbannung der Mönche tief bedauert und ihre Wiederkehr freudig begrüßt wird. Sofort sei der Stand der Kultur zur früheren Blüte zurückgekehrt. Gemeint sind die Kollegien von La Paz, Potosi, Tarija und Tarato⁶. Die Mission der Väter vom Heiligen Geist in der Ap. Präfektur Teffe in Brasilien richtet nunmehr stark ihr Augenmerk auch

¹ The Pilgrim 1923 (Nr. 1) 5 ss.

² El Siglo 1923, 150 ss.

³ El Siglo nach Las Misiones Catolicas de Bogotá 1923, 79. Vgl. ZM 1921, 171.

⁴ Ebendort 1922, 391.

⁵ Nach Bollettino Salasiano 1923, 92.

⁶ Vgl. Antoniusbote 1923, 59 f.

auf die Indianerbekehrung. Aber die Verwahrlosung der Weißen, die zerrissene geographische Lage, die im Jahre 1921 noch durch ein Dekret der Propaganda eine Neubegrenzung von Alto Solimoes und Teffe notwendig machte und der Mangel an Kräften zwingen zu langsamstem Tempo. Auch deutsche Brüder arbeiten in dieser Wildnis wacker mit. Zu Dreifaltigkeit 1921 konnte ein kleines Seminar für einen einheimischen Klerus mit 8 Schülern begonnen werden¹. Das äußerst schwierige aber zielsicher angelegte Missionswerk der Steyler Patres in Paraguay unter Leitung des alten Togopioniers Franz Müller geht langsam und unter unendlichen Entbehrungen und Schwierigkeiten voran. Das deutsche Geld bleibt aus; und ein paraguayischer Dollar hatte 1922 nur ein 42. Wert eines nordamerikanischen. Die Ausgaben für 1921 beliefen sich auf 10 367,70 Dollar. Über den Stand der Mission orientiert die Statistik von 1922 wie folgt²:

Station:	Porto Bogarim (1910)	Caruperao (1920)
Knabenschulen	1 (21 Schüler)	1 (9 Schüler)
Mädchenschulen	1 (25 Schülerinnen)	1 (10 Schülerinnen)
Angesiedelte Indianer	170	65
Christen	68	31
Taufen	40	68
Ehen	2	5
Krankenpflegefälle	1 095	982

Die seit 1920 in Angriff genommene Paraguaymission der Salesianer im Chako ist so groß wie ganz Italien und hat 50 000 Bewohner, war aber bis dahin ohne Priester. Erst in diesem Jahre soll die Mission stärker betrieben werden³.

Das größte und wichtigste Missionsfeld der Kirche ist Hinterasien. Von Anfang an hat hier das Pariser Weltpriester-Missionsseminar seine große Domäne im Weinberg des Herrn. Auch für das letzte Berichtsjahr 1921/22 kann der Jahresbericht desselben von einer schönen Ernte melden: 26 869 Taufen von Erwachsenen, 390 Konversionen, 94 309 Taufen von Heidenkindern und 62 523 Taufen von Kindern christlicher Eltern. Das Seminar versieht 36 Distrikte mit 1 696 914 Katholiken, 456 Kirchen und Kapellen, 5494 Schulen mit 216 700 Schulkindern und 327 Waisenhäuser, Krippen usw. mit 21 234 Pfleglingen. Hierfür sind 46 Bischöfe, 1102 europäische und 1186 eingeborene Priester, 2314 Katechisten, 51 Seminarien mit 2489 Seminaristen, 38 männliche Ordensinstitute mit 467 Mitgliedern und 201 weibliche mit 7198 Schwestern tätig⁴. — Die übliche Missionsstatistik des Calendrier annuaire von Zikawei für China i. J. 1922 weist noch nicht die neuen Veränderungen von Kansu und Lang Long auf, so daß statt der jetzigen 60 nur 57 Distrikte gezählt sind. Auch sind etwa 34 Priester auf den Prokuren bei den europäischen Missionaren nicht eingerechnet. Im übrigen ist das Bild folgendes (s. Tabelle folgende Seite):

Die kleineren Missionen ohne Ap. Präfekten und Vikar sind hier nicht mitberechnet, z. B. die Maryknoller, das Irische Seminar, die Salvatorianer usw.⁵. Der Jahreszuwachs an Getauften ist wieder bedeutend gestiegen gegenüber

¹ Echo aus den Miss. 1923, 52 ff.

² Vgl. Amerik. Familienbl. 1923, 27.

³ Bollettino Sales. 1923, 10 ss.

⁴ Nach Annales d. Miss. Etr. 1923, 111 ss. und Compte Rendu für 1922.

⁵ Aus K. Missie 1923, 96 nach dem Calendrier ann. 1923.

	Distrikte	Einwohner in Millionen	Europäische Priester	Eingeborene Priester	Katho- liken	Katechu- menen	Auf □ Ein- wohner ein Katholik
Pariser	14	130	325	261	322 685	28 261	390
Lazaristen	11	68,3	160	334	668 762	107 898	102
Franziskaner	10	83	210	171	312 464	153 278	265
Scheutvelder	6	24,2	162	52	131 025	45 969	183
Mailänder	4	32,2	56	29	76 799	8 822	421
Jesuiten	3	61	191	111	388 712	104 294	156
Dominikaner	2	21,5	60	29	65 489	17 047	320
Augustiner	1	11	33	2	13 924	25 095	790
Römisches Seminar	1	4	13	8	16 000	?	238
Salesianer	1	4	13	—	2 873	?	1 392
Steyley	1	12	72	23	103 174	49 173	116
Portugies. Weltklerus	1	8	32	10	11 600	?	689
Benediktiner	1	2	5	—	8 679	?	280
	57	469,4	1404	1030	2143 186	539 837	219

den letzten Berichtsjahren und beträgt 86778 für 1921/22, wovon allein 34 827 auf die Lazaristenvikariate vorwiegend die nördlichen und besonders Peking kommen¹. Zum Teil sind die Erfolge auf die christliche Liebestätigkeit während des großen Hungerjahres 1921 zurückzuführen, die manchen Chinesen mit dem Christentum näher bekannt gemacht hat, z. B. in Kiangsi². Einen bedeutenden Anteil am chinesischen Missionswerk haben seit Jahrhunderten die Franziskaner. Ihre Arbeitsfelder und Erfolge sind zurzeit:

		Priester			Getaufte
		Bisch.	europ.	eingeb.	
Nordschantung	Norddeutsche Franziskaner	1	28	34	44 000
Ostschantung	Elsässische	1	29	12	15 000
Nordschansi	Italien. u. bayr.	1	20	22	38 000
Südschansi	Holländer	1	31	9	31 800
Nordschensi	Spanier	1	10	2	2 200
Mittelschensi	Italiener	1	11	32	38 000
Nordwesthupe	„	1	19	18	35 000
Südhupe	Belgische	1	40	12	31 000
Osthupe	Italien. u. amerik.	1	49	24	43 900
Südhanan	Italien. u. Tiroler	1	21	10	23 500

Insgesamt zählt die Franziskanermission Chinas 10 Bischöfe, 442 Priester, 16 Brüder, 302 400 Getaufte und 90 Millionen Heiden³. Eine der hoffnungsreichsten Missionen der Söhne des hl. Franziskus in China ist die der deutschen Ordensmitglieder in Nordschantung. Dem Bischof Adalbert Schmücker stehen 28 fast nur deutsche und 34 chinesische Priester zur Seite sowie 3 Brüder. Die Mission ist in 8 Dekanate eingeteilt und zählt 46 000 Christen und ebenso viele Katechumenen. 1911 waren es nur 11 000 Katechumenen. Im Berichtsjahre wurden getauft 1355 Kinder und 3714 Erwachsene⁴. Überschwemmungen des Gelben Flusses, Räuberplage, protestantische Konkurrenz, Reaktion der Heiden und drückende Schuldenlast hemmten nur allzusehr den

¹ K. Missie 1923, 96.² Nach Le Miss. Estere Vincenziane 1923, 81.³ Vgl. Antoniusbote 1923, 84.⁴ Ebendort 1923, 8.

Fortgang der Christianisierung des Landes¹. Freude und Leid war auch das Geschick der Steyler blühenden Südschantungsmision seit 1921. Nachwirkungen großer Überschwemmungen, allgemeine Räuberwirren, notwendige Einschränkungen wegen Teuerung und äußerster Geldknappheit lähmten die Schaffensfreudigkeit nicht wenig. Auch das Geheimsektenwesen ist wieder an der Arbeit. Im Distrikt Tsowshien wurden 3 Christen ermordet, 10 schwer verwundet. Die Mission hatte aber auch die Freude, aus Europa 13 neue Priester, 4 Brüder und 4 Schwestern zu erhalten, sowie 3 eingeborene Neupriester. Die Zahl der Priester, einschließlich der 23 chinesischen, ist damit auf 95 gestiegen, die der Brüder auf 15, der Schwestern auf 66 europäische und 34 chinesische. In den beiden Seminarien der Mission werden zurzeit 28 große und 94 kleine Seminaristen herangebildet. Trotz eigener Not gab die Mission doch gern einen neuen Tribut an Personen und Mitteln für die von den Scheutvelder Missionaren übernommene Kansumission im Westen des Mittelreiches, wo eben jetzt die Neueinrichtung und Übernahme der Stationen erfolgt. Eine weitere Abgabe zollte Südschantung der ebenfalls neuen Steyler Mission von Südosthonan, die aus 2 Präfekturen von Süd- und aus 2 Unterpräfekturen von Osthonan gebildet ist und 3—4 Millionen Einwohner zählt, die fast alle in kleinen Städten und Dörfern wohnen. Zum Obern der schwierigen Mission im unruhigen Räubergebiet wurde P. Joh. Weig, ein alter Chinamissionar und der Gründer der Steyler Japanmission ernannt². Südschantung konnte trotz aller Opfer und Hindernisse 1921/22 noch an 2725 Erwachsene, an 2806 Kinder von Christen und an 8317 Heidenkinder die heilige Taufe spenden. In den Kollegien und niedern Schulen empfangen 2361 Knaben und 529 Mädchen Unterricht, während in den Gebetsschulen 3344 Knaben und 3262 Mädchen unterrichtet wurden. Für den soliden Fortgang der Mission spricht am besten die Zahl von 747 Trauungen³. In Tsingtau hat die japanische Regierung das Eigentumsrecht der deutschen Missionsgesellschaften anerkannt und damit den christlichen Staaten Frankreich, England usw. ein nachahmenswertes Beispiel gegeben⁴. Den Dominikanern der Philippinenprovinz in Futschu (Fokien) werden demnächst die Ordensmitbrüder der St.-Josephs-Provinz in Nordamerika zu Hilfe kommen und den Distrikt Kianningfu übernehmen⁵. Eine gewaltige Beeinträchtigung der friedlichen Missionsarbeit bringen die fast über ganz China ausgedehnten Räuberunruhen infolge der inneren politischen und wirtschaftlichen Zerfahrenheit des neuen Mittelreiches. Im Norden von Nangweih sollen nach dem Bericht des gefangenen fortgeschleppten P. Grimaldi S. J. 30000 Räuber organisiert sein und Städte und Dörfer plündern. Bei der Brandschatzung von Yingchow gingen Station, Kirche und Schlafräume in Flammen auf⁶. In Honan meldeten Zeitungen sogar von 40000 Mann starken Banden, vor denen nichts standhalten konnte⁷. In Südwest-Tschely zogen an 1600 Räuber brandschatzend durch 13 Unterpräfekturen, töteten an 10000 Menschen und verwüsteten das übrige. Ein Drittel des Landes blieb überhaupt brach liegen aus Furcht vor den Räufern.

¹ Ebendort 33 ff.

² Our Missions 1923, 24 und Steyler Missionsbote 1923, 37 ff.

³ Ebendort und Amer. Familienblatt 1923, 25 f.

⁴ LeMCatt 1923, 23 n. 2.

⁵ Les Missions Dominicaines 1923, 56.

⁶ El Siglo de las Misiones 1923, 77 ss.

⁷ LeMCatt 1923, 23 ff.; La fiamma del S. Cuore Febr. 1923.

Msgr. Schrawen gelang es endlich nach langen Verhandlungen, den Frieden herbeizuführen¹. In Yunnan retteten sich vier Seminaristen durch kühne Flucht vor dem sichern Tode². Was der katholischen Mission in China am nötigsten wäre, ist ein solidarisches Zusammengehen in den brennenden Problemen der Gegenwart fern von allem Nationalismus und aller Selbstsucht der missionierenden Faktoren. Große Fragen, wie die der Schule, namentlich der höheren Schule und der Presse, können nur durch eine einheitliche Aktion und durch Unterstützung aller gelöst werden. Auch ist es keine Frage mehr, daß das den Chinesen zu bringende Christentum nicht unsern europäischen oder amerikanischen Anstrich tragen darf³. Von der Errichtung der neuen Ap. Delegatur in China und dem von Msgr. Constantini, dem Delegaten, vorzubereitenden großen Nationalkonzil 1924 ist auch nach dieser Richtung hin an erster Stelle etwas zu erwarten. Bereits präsidiert Msgr. Constantini zu Wuchang in Hupe die Konferenz der Theologen, die dem Konzil vorarbeiten soll⁴. Insbesondere wird von dem Konzil erwartet, daß es den Missionaren bestimmte große Richtlinien für ihre Missionsmethoden geben werde, da so ziemlich das ganze chinesische Missionswerk nach offenen missionarischen Geständnissen der mehr negativen Methode, d. h. dem Belieben und Gutdünken des einzelnen ohne allgemeine Richtlinien überlassen ist. Daß ist um so verhängnisvoller, als gerade jetzt die großen Umwälzungen in der inneren Verfassung Chinas vor sich gehen. Hier darf das Christentum nicht abseits stehen und zusehen, sondern muß seinen ganzen Einfluß geltend machen auf eine möglichst dem Geiste des Christentums angepaßte neue Staatsform. Die Missionsmethode der Gegenwart ist zweifellos fast ganz von unten nach oben gerichtet, während die alte Jesuitenmethode mit Erfolg auch den umgekehrten Weg beschritt, den heute die protestantische Mission vielleicht nicht immer in ganz christlicher Weise aber mit großem Erfolg geht. Der Mangel einer großzügigen Presse und noch mehr das Zurückbleiben auf dem Gebiete der Schule muß sich bitter am Missionswerk selbst rächen. Daß wir katholischerseits den großen protestantischen Presseunternehmungen kein einziges Tageblatt und den 14 Universitäten und 33 Hochschulkollegien kaum die eine französische Hochschule von Zikawei und nur rund ein Dutzend Mittelschulen gegenüberstellen können, spricht ein großes Manko der chinesischen Mission aus. Hier müßten die Akademiker aller Schattierungen helfend eingreifen und ein großzügiges Schulsystem aufrichten helfen. Zunächst hat die staatliche Verordnung auch den Missionaren den Weg freigemacht für zahlreiche Privat-Volksschulen. Die alte Unsicherheit über die etwaige Einrichtung solcher Volksschulen ist jetzt beseitigt, dadurch daß man den staatlichen Schulplan auf christliche Grundlage stellt⁵. In jedem Vikariat müßte wenigstens eine Mittelschule bestehen, wie z. B. das angesehene St.-Franz-Xaver-Kolleg in Tsining (Südschantung), dessen Leiter P. Stenz allerdings nur unter Aufbietung aller Körper- und Geisteskräfte die Anstalt aufrechterhalten konnte, weil bislang die Mittel äußerst spärlich flossen. Ziel des Schulwesens sind einige katholische Universitäten in den vier Himmelsrichtungen des Reiches.

¹ Nach Le Miss. Estere Vinc. 1923, 109—114; LeMCatt 1923, 120.

² Ann. d. M. Etr. 1923, 107.

³ LeMCatt 1923, 170 nach Osserv. Rom. vom 20. 5i 1923.

⁴ Monthley News Letter 1923 (n. 9) 7; LeMCatt 1923, 57 und 90.

⁵ LeMCatt 1923, 185.

Für die zahlreichen Studenten, die von China ins Ausland gehen, soll an der Berliner und Münchener Universität ein besonderes Heim unter Leitung praktischer Chinamissionare eingerichtet werden¹. Große Rührigkeit für das Schulwesen entfaltet auch Bischof Tacconi in Honan, der einige vorzügliche Professoren und Schwestern für die beiden Kollegien zu Kaiföngfu mit 300 Schülern gewonnen hat und jetzt französische Schulbrüder für den französischen Unterricht heranziehen will². Für die Errichtung eines katholischen Kollegs in Wentchow gewährte die französische Regierung eine Unterstützung von 50000 Franken³. In Swatow haben die Ursulinen für europäische und asiatische Mädchen eine Schule begonnen, die der bereits bestehenden Sekundärschule für 30 Schüler an die Seite tritt⁴.

Indochina ist seit November 1922 der Visitation seiner 10 Sprengel durch Msgr. Lecroart von Südostschely unterworfen. Überall fand der Apostolische Gesandte einen enthusiastischen Empfang. Zwei große Entschlüsse sind bereits zur Reife gelangt. 1. Die Gründung eines großen Tageblattes, wofür schon die Erlaubnis der Regierung vorliegt und 2. die Gründung einer Jugendorganisation zur Vertretung der katholischen Interessen⁵. In der Dominikanermision von Zentral-Tonkin hat seit drei Jahren eine förmliche Bewegung zum Christentum eingesetzt. Dreißig buddhistische Dörfer haben nach der Taufe begehrt. Unter großen Opfern konnte die Mission jedem Dorfe mit 25 Piastern wenigstens eine Strohhütte als Kapelle bauen, es fehlen aber etwa 2500 Fr. zum Bau einer regelrechten Kapelle in den Ortschaften. Im Berichtsjahr 1921/22 wurden getauft 800 Erwachsene, 12377 Kinder christlicher Eltern, 82999 Kinder von Heiden. Die Katholikenzahl beträgt jetzt 288900 von 2 Millionen Bewohnern, die der Katechumenen 5103 in 145 Katechumenaten. 35200 Kinder besuchen 1371 Katechismusschulen. In 303 Schulen wird für 3281 Schüler Chinesisch gelehrt. 2201 Kinder besuchen Primärschulen der Mission. Neben 280 europäischen wirken 151 eingeborene Priester und 466 Katechisten, 2 Seminaristen bilden zurzeit 210 Theologen heran, während eine Katechistenschule 100 Schüler zählt⁶.

Mit dem Aufblühen der Mission Indochinas ist die Gründung der Karmeliterinnenklöster eng verbunden. 1861 entstand das erste Gebetskloster zu Saigon, 1895 folgte Hanoi, 1919 Phnomph und 1921 Buichu. Die meisten Beterinnen für das Missionswerk sind aus Indochina selbst⁷.

Aus der Mission in Japan liegen die Statistiken der beiden deutschen Missionen vor. Es ist ziemlich dasselbe Bild wie früher. Die zwei Ap. Präfekturen der Steyler Niigata und Nagoya zählen unter nahezu 6 Millionen Heiden nur 484 Getaufte, d. i. 4 mehr als 1921. Zu den alten 9 Stationen sind die 3 neuen gekommen Nagaoka, Kosaka und Kemanai. 18 Priester, 9 Schwestern und 16 Katechisten bilden das Missionspersonal. Die Hoffnung der Mission sind die beiden Seminaristen für Priester und Katechisten, die aber erst 8 bzw. 2 Studenten haben. Die höhere Mädchenschule der Schwestern in Akita zählt 195 Studentinnen. Getauft wurden 9 Erwachsene, 22 in Todesgefahr und 70 Kinder christlicher Eltern. Unter den Anstalten sind zu nennen

¹ Privaterkundigungen. In Berlin studieren gegenwärtig allein 1000 Chinesen. Die Gründung des Heims ist sowohl von der deutschen wie von der chinesischen Regierung erwünscht.

² LeMcCatt 1923, 42 ss.

³ Propaganda Missionaria 1923 1. Juni.

⁴ Echo de Chine 1923, 392 und LeMcCatt 1923, 90.

⁵ Ebendort 1923, 103.

⁶ Nach Les Missions Dominicaines 1923, 60 s.

⁷ Amerik. CM 1923, 45.

das Internat der Schwestern in Akita mit 42 Zöglingen, das Waisenhaus daselbst mit 29 Pfléglingen und das Hospital von Kanazawa mit 324 Patienten und 16748 Konsultationen im Jahre 1922¹. Die Franziskanermission der Ap. Präfektur Sapporo zählt 2273000 Einwohner, davon 1358 Katholiken und 169 Katechumenen auf 9 Haupt- und 4 Nebenstationen. Die Mission hat 1 Seminar mit 9 Kandidaten, 1 Krankenhaus mit 828 Kranken und 15234 Behandlungen i. J. 1922. Aus der kleinen Missionsdruckerei geht das Sonntagsblatt *Komyo* hervor. Getauft wurden 1922 70 Erwachsene, 44 Kinder; außerdem in Todesgefahr 174 Kinder und 96 Erwachsene, d. s. 384 Taufen gegen 350 i. J. 1921. Die angegliederte Mission von Nordsachalin zählt 350 Katholiken. 1922 fanden daselbst 14 Taufen und 7 Konversionen von der Russisch-Orthodoxen Kirche statt². Zwei wichtige Ereignisse heften die gesteigerte Aufmerksamkeit des Missionsinteressenten jetzt auf Japan. Erstens die Anstrengung der japanischen Regierung Ende 1922 um eine diplomatische Vertretung beim Apostolischen Stuhl und die dadurch hervorgerufene Opposition bis zum Scheitern des Planes seitens der Buddhisten. Nicht weniger als 54 Sekten liefen Sturm dagegen durch große Protestversammlungen, Zeitungsmache, fliegende Blätter und eine wahre Flut von Telegrammen an die Minister. Aber gerade durch diese Gegenaktion ist die Aufmerksamkeit erst recht auf das Christentum gelenkt und dies bis in die entlegensten Winkel Japans bekannt geworden³. Ein zweites wichtiges Ereignis für die Mission ist die Veranstaltung jährlicher Kurse von Vorlesungen über Religion durch die katholischen Studenten der Keyouniversität von Tokio. Der glänzende Erfolg des ersten Kursus veranlaßte die Begründer, noch an weiteren sechs Hochschulen der Hauptstadt ebensolche Vorlesungen halten zu lassen. Auch die von katholischen Studenten der Hauptstadt organisierte öffentliche Vorlesung des zum Christentum übergetretenen Universitätsprofessors der Wassodauniversität Miki hatte großen Erfolg und führte zur Gründung der Gesellschaft für katholische Studien, deren Mitgliederzahl unerwartet groß ist⁴. Auch sonst liegen Anzeichen tiefer religiöser Gärung namentlich in den obern Schichten vor trotz allen übertriebenen Nationalstolzes. Mehr als je ist es jetzt Pflicht der Missionare, in Geduld abzuwarten, bis die göttliche Gnade den Augenblick der Bekehrung herbeiführt. Vieles deutet darauf hin, daß es bald sei⁵. An der Aufgabe, Japan durch Japaner zu gewinnen, arbeiten jetzt auch eingeborene Schwestern mit. Nachdem sie mehrere Jahre unter ihren Landsleuten in Kalifornien gewirkt, berief sie der Erzbischof von Tokio nach Japan selbst und räumte ihnen in der Vorstadt Omori ein Haus ein, worin sie im September 1921 ein Kinderheim eröffneten. Der katholische Vizepräsident der Handelskammer Mr. Inabata überließ ihnen für 5 Jahre sein Eigentum in Omori zur besseren Entfaltung⁶. In argen Nöten ringt das Leprosenheim des P. Corre in Biwasaki, das 80 Kranken Raum bieten sollte, aber nur für 50 Platz hat. Das Kinderheim beherbergt 150 Kinder. 30 einheimische Schwestern opfern sich ganz den verlassenen Kranken. Leider ist das Gebäude von weißen Ameisen aufs schlimmste bedroht, die es in 3 Jahren in Ruinen zu verwandeln drohen⁷.

¹ Vgl. *Our Missions* 1923, 21 ss.

² Siehe *Antoniusbote* 1923, 36 f.

³ *LeMcatt* 1923, 185 s. und P. J. M. Alvarez in *El Siglo* 1923, 187 ss.

⁴ *Monthley News Letter* 1923 (n. 9) 8.

⁵ Vgl. *ZRM* 1923, 25 f.

⁶ *Amerik. CM* 1923, 78 ss. 135 s.

⁷ *Ebendort* 78 ss.